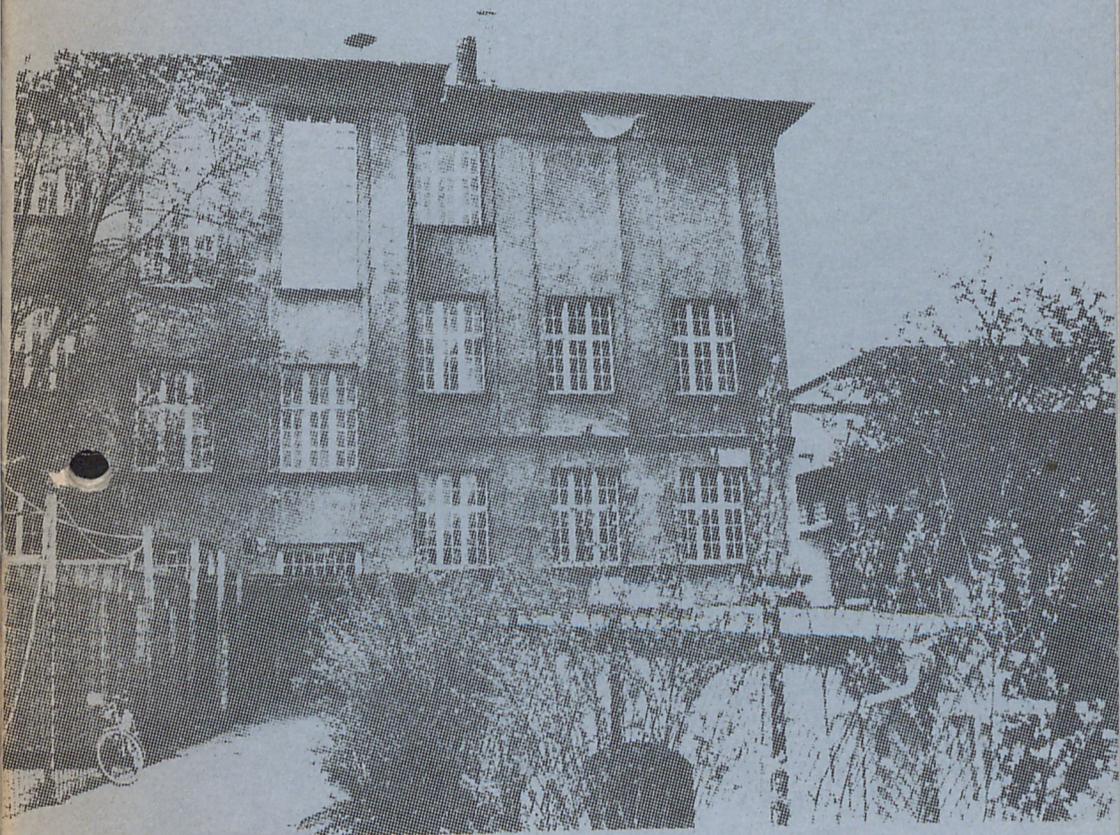


# frontal



Hallo LeserINNEN,

die letzte frontal erschien vor den Weihnachtsferien. Wir hatten damals angedeutet, daß wohl künftig halbjährlich eine Ausgabe erscheine . . . Nun denn, die für März '88 angekündigte Ausgabe liegt jetzt vor Euch!

Wir haben inbrünstig versucht, die zahllosen Kritiken bei der Auswahl der vorliegenden Beiträge zu berücksichtigen . . . Trotz allen passiven Widerstands der Studierenden ist es uns gelungen, namhafte AutorINNEN zu gewinnen, die es immer noch nicht aufgegeben haben, gegen das Vakuum anzuschreiben.

Da wir nicht nur beispielsweise Kunstresolutionen verabschieden wollten, sondern auch gern Ergebnisse unserer Aktivitäten sehen und zeigen, haben wir in dieser Ausgabe einige Beispiele von vielen der durchaus sehenswerten Kunstwerke von Studierenden. Leider geht aufgrund der notwendigen Verkleinerungen die Qualität etwas "flöten" (wir bitten um Nachsicht), allerdings wird hoffentlich auch so deutlich, was im Fach Kunst neben Geschichte noch so alles gelehrt und gelernt wird. Wie wir erfahren haben, soll in nicht allzu ferner Zeit eine kleine Kunstausstellung in den Räumen des Abendgymnasiums dargeboten werden.

Wir waren ehrlich überrascht und erfreut, daß sich über die "normale" Redaktion hinaus so viele inhaltlich an dieser Ausgabe beteiligt haben. Hoffentlich finden sich auch für die geplante nächste Ausgabe - wahrscheinlich vor den Weihnachtsferien - wieder Menschen unter Euch, die nicht nur in Pausen oder in der Kneipe zählen, was ihrer Meinung nach mal so alles gemacht und geschrieben werden müßte. . .

So, der Platz ist einigermäßen gefüllt . . . Ihr dürft nun Eure FRONTAL genießen . . .

DIE REDAKTION

\*\*\*\*\*

IMPRESSUM:

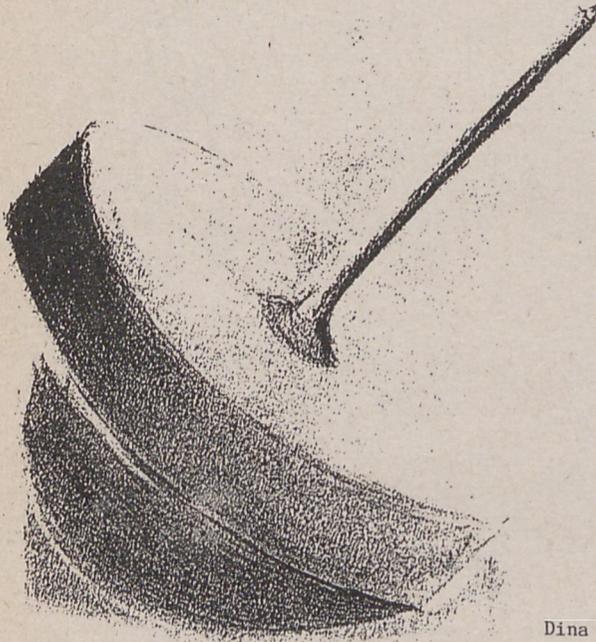
christian gottlieb  
harald hellweg-mahrt  
james meuser  
gaby mayer  
willy schäfer  
sofia maximidou  
als Redaktion, unter Mitarbeit von  
susanne gürtler  
hanne gottlieb  
arthur rümmler  
dem ASTA der TH Darmstadt  
hans magnus enzensberger und  
den KünstlerINNEN des AG Darmstadt  
Layout:  
christian gottlieb  
harald hellweg-mahrt

Herausgegeben von der  
Studierendenvertretung des  
Abendgymnasiums Darmstadt  
Martin-Buber-Str. 32, 6100 Darmstadt

INHALT\*\*\*\*\*INHALT\*\*\*\*\*INHALT\*\*\*\*\*INHALT\*\*\*\*\*INHALT\*\*\*\*\*INHALT\*\*\*\*\*INHALT

Verein für konstruktive Scheidungshilfe	Seite 4
Umfrage in den Kursen 1-4 des Abendgymnasiums	Seite 6
5 vor 12	Seite 9
Transformation	Seite 12
EINIGE FRAGEN - VIELE ANTWORTEN	Seite 15
Über den Umgang mit AIDS	Seite 17
Medizinstudienplatz	Seite 18
Hohe Ehrung für Darmstädter Menschenrechtler	Seite 20
Satire ist strafbar	Seite 21
SV-Seite	Seite 22
Übermorgen	Seite 23
Rettet den Wald oder . . .	Seite 24
Nicht Zutreffendes streichen	Seite 28

\*\*\*\*\*



Dina Dräger

Willy Schäfer

Verein für konstruktive  
Scheidungshilfe

RUNDSCHREIBEN

Sehr geehrte Mitglieder/innen!

Über den gesetzlich weitgehend festgelegten Vermögensausgleich und der Teilung der gesetzlichen Rentenansprüche bei einer Scheidung hinaus, haben wir Ihnen nachstehend ein Schema zur Abrechnung außertariflicher Arbeitsleistungen während der Ehezeit erstellt.

- a) Kochen, Waschen, Bügeln, Einkaufszeiten etc.

Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit mal 7 (Tage  
mal ortsüblichen Stundenlohn für Hauswirtschaftlerinnen  
(siehe beiliegende Tabelle) mal Ehedauer in Wochen

- b) Putzen, Aufräumen etc.

Durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit mal ortsüblichen  
Stundenlohn für Raumpflegerinnen mal Ehedauer in Wochen  
Frühjahrsputz, Feiertagsputz etc. sind gesondert zuzuschlagen  
Bei beiden Punkten sollte der industrieeübliche Zuschlag für  
Samstagsarbeit (50%) und Sonntagsarbeit (100%) mal der  
jeweiligen Stundenzahl dazugerechnet werden.

- c) Zwischenmenschliche Dienstleistungen

Durchschnittliche wöchentliche Zeitaufwendungen mal ortsübliche  
Angestelltenstundenvergütung mal Ehedauer in Wochen

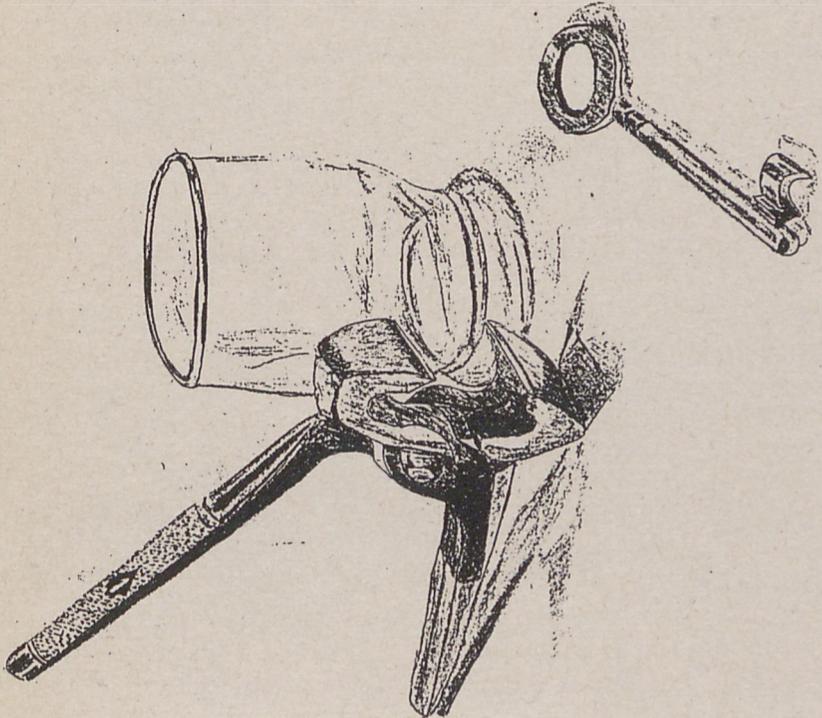
Für einen überwiegenden Teil dieser Dienstleistungen kann ein  
Nachzuschlag von 60% verlangt werden. Ein wesentlich höherer  
Stundensatz kann hier in Rechnung gestellt werden, wenn Sie nachweisen,  
daß Sie über eine entsprechende Ausbildung verfügen oder in der freien  
Wirtschaft mit höherem Entgelt gearbeitet haben.

Für weitere Beratung im Einzelfall stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.  
Sie erhalten für Ihren Vereinsbeitrag durch uns volle juristische und  
finanztechnische Unterstützung.

Gegenwärtig lassen wir prüfen, inwieweit sich unser Abrechnungssystem auch  
auf nichteheliche Gemeinschaften, Partnerschaften, Freundschaften und Nach-  
barschaften ausdehnen läßt. Die Zeit für unentgeltliche Leistungen, welcher  
Art auch immer, sollte endgültig vorbei sein!

Mit freundlichen Grüßen

Regina Monitus



Umfrage in den Kursen 1 - 4 des Abendgymnasiums Darmstadt

Was gefällt den Schülern an der Schule und was gefällt ihnen weniger?

- locker nicht gezwungen
- positive Einstellung der Schüler gegenüber der Schule
- das man die Möglichkeit hat sein Abitur zu machen
- die Unpünktlichkeit der Lehrer
- spontan keine Einfälle
- Schwierigkeit pünktlich zu kommen, because of job.  
kurzes Gelächter

- Lehrer gefallen
- Schüler gefallen
- das Anonyme mißfällt
- alles gefällt ihm an der Schule
- keine Reklamationen
- alles gut

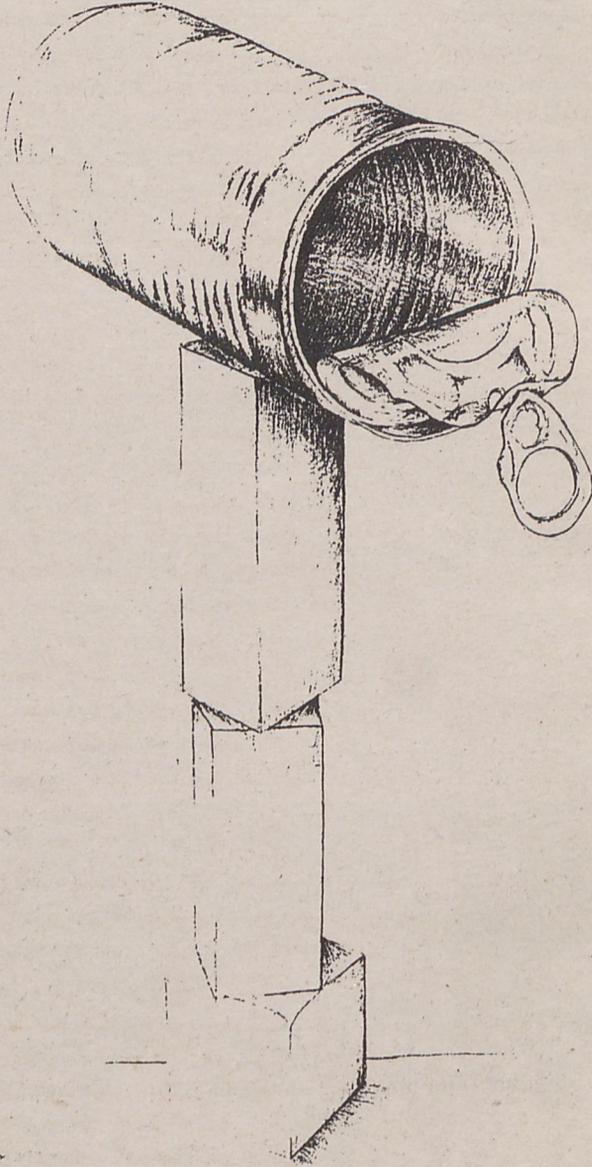
Was gefällt Dir nicht?

- ich habe gerade angefangen
- Leute sind o.k.
- mir fällt nichts ein
- och!.....langes Überlegen
- du erwischst mich auf dem falschen Bein
- es gefällt mir der Philosophiekurs
- was mir nicht gefällt lassen wir weg
- mich nervt am AG, daß es eine Schulpflicht gibt, daß man nicht mehr als 20 % fehlen darf
- liebe Leute
- Matheorgasmus
- zum großen Teil langweilige Leute
- die Lehrer
- Herr Krämer
- die Räumlichkeiten?
- man kommt als Erwachsener und wird wie ein Kind behandelt
- Weiterbildung
- staatlich
- schöne zwischenmenschliche Erfahrungen
- blaue Briefe werden verschickt
- daß die AG's alle Mittwochs sind gefällt mir nicht

- Leute kennenlernen
- abends zu spät
- Schule unbequem, Stühle hart
- lockerer Kontakt zu den Lehrern
- das Privatleben tritt zurück
- penetrant, daß im Schulgebäude geraucht wird  
Wer macht das zuhause?
- Gut, daß es die Schule für Berufstätige gibt
- kein Zwang
- Fächer die aufbauen
- wenig Zeit
- Räume sind super
- alles nicht, ja
- es fällt mir nichts ein
- Räume gefallen mir
- zu wenig Kreatives
- zu wenig unter Leuten
- die Brötchen sind zu teuer
- es gefällt mir ne ganze Menge
- andere Lehrer übernehmen den Unterricht als die, die ihn vorgestellt  
haben, das gefällt mir nicht
- anders wie Gesamtschule
- die Fenster gefallen mir nicht
- immer kalt
- Zusammenhalt der 3 a
- die Jungen mit den Älteren harmonieren

\*\*\*\*\*  
James Meuser  
\*\*\*\*\*





Walter L. H. H. Co.

Susanne Gürtler

5 vor 12

Es begann damit, daß wir spielten. Wir waren mit sehr vielen Kindern in einer Art Kindergarten zusammen und wir hatten sehr viel Spaß.

Wir wurden allmählich immer nervöser, denn es ging gegen Mitternacht - es war Silvester. Kurz vor 12 Uhr sammelten wir uns vor der großen Fensterscheibe, um uns das bunte Schauspiel der Silvesterraketen anzusehen.

Man hatte einen weitläufigen Blick von dort, denn das Haus war am Hang gebaut. und man konnte über unser kleines Städtchen schauen. Links von uns sah man einen kleinen Vorplatz, etwa so, wie ein Dorfplatz in einem kleinen Örtchen. Es waren auch dort viele Leute versammelt, einige davon kletterten auf den alten Eichbaum des Platzes, damit sie genug sehen konnten.

Seltsamerweise schlich Mitternacht an uns vorbei, ohne daß wir es bemerkten. Es war ein Augenblick vollkommener Stille. Bis dann jemand bemerkte, daß der erwartete Zeitpunkt längst vorübergegangen war. Und obwohl uns das ein wenig erschrocken machte, begannen wir langsam damit, uns gegenseitig "Prost Neujahr" und anderes zu wünschen und langsam stellte sich das gewöhnliche Silvestergerummel ein. So, als hätte unsere ganze Stadt nun begriffen, daß 12 Uhr vorbei sei, fielen sich endlich

alle in die Arme und sahen sehr glücklich aus.

Mitten in all der Neujahrsfreude, der Hektik und den Raketen, stand ich und auch ich spürte, wie mich melancholische Gedanken erfüllten, während ich meinen Sekt trank und hinausah.

Ich sah auf die übertrieben heitere Stimmung der Leute auf dem Vorplatz. Ich schaute einige Minuten, aber vielleicht waren es auch hundert Jahre? Und zwischen Kinderlärm, Raketengedonner und Gerufe bemerkte ich auf einmal, wie sich langsam, sehr langsam, der Ast der Eiche zu biegen begann, Sie, die all die Jahre Sturm und Regen und Unwettern getrotzt hatte, begann sich nun unter dem Gewicht von nur einigen Personen nach unten zu neigen.

Es dauerte eine Weile, bis die Besetzer diesen Vorgang bemerkten. Als dann begannen sie sofort, angstvoll zu rufen, um Hilfe zu flehen, von plötzlicher Todesangst ergriffen. Denn von ihrem panischen Geschreie erschrocken, öffnete sich unter ihnen die dichte Menschenmenge, die doch die Rettung der Stürzenden einigmaßen gesichert hätte. Doch aus Furcht vor dem fallenden Ast wurde die Lücke unten immer größer und als die ersten von der Schräge abrutschten, hörte man nur das dumpfe Aufschlagen der

Körper auf dem Asphalt. Sie blieben regungslos liegen. Als seien die Untenstehenden von einer merkwürdigen Macht bezwungen, rührten sie jetzt nicht einen Finger, um wenigstens nach den vermeintlich Toten zu sehen oder um etwas für die restlich Verbliebenen auf dem Baum zu tun. So war abzusehen, daß schließlich mit einem ohrenbetäubenden Knall der Ast völlig abbrach und die Weinenden mit sich in den Tod riß.

Ich hatte kaum Zeit, dem Entsetzen in mir Platz zu lassen. Es wäre noch ausreichend Zeit gewesen, den Fall aufzuhalten, irgendetwas unterzustellen und niemand konnte sich erbarmen. Mein Zorn war gleichsam größer, daß ich währenddem so machtlos war. Ich stand hinter meiner Scheibe und sah zu und es geschah. Nicht einmal mein Sektglas ließ ich fallen, denn ich glaubte einfach nicht daran, daß diese kleine Unschicklichkeit wirklich den Weg des Dramas nehmen konnte.

Ich vermied es, weiter hinzusehen, wie man sich nun über die Erschlagenen beugte und sie voll faszinierter Neugierde umschlich.

Glücklicherweise umarmte mich nun ein Mann, dermaßen tröstlich, daß ich schon wieder Lust bekam, auf die schillernden Raketen zu sehen. Und als ich mich zum Fenster umwandt, fühlte ich eine Hand und

ich merkte, daß auch Du gekommen warst. Ich war voll Freude, Euch beide hier zu haben, fühlte mich besänftigt, die beklemmenden Schuldgefühle verschwanden. Und von dem Mann umarmt und von Deiner Hand gehalten, sah ich hinaus, sah ich in der Ferne eine riesige Bombe sich erheben und sagte, daß es nun sicher gleich vorbei sein würde. Durch die Gelassenheit des Mannes sahen wir zu, wie sich riesige Wasserfontänen über unser Städtchen zu ergießen begannen, wie langsam eine unendliche Feuersbrunst unausweichlich auf uns zukam und die ersten Häuser einzustürzen begannen.

Eine warme Zärtlichkeit floß, während wir schweigend standen, von einem zu anderen . . .

\*\*\*\*\*





Gerd Kindinger

## TRANSFORMATION

harald hellweg-mahrt

Pädagogik  
 Pädapogik  
 Pädapagik  
 Pädapanik  
 Pädopani  
 Pädopan  
 Podäpanz  
 Podpanz  
 Popanz

Mit diesem anschaulichen Experiment läßt sich zunächst etwas Simplex verdeutlichen: offensichtlich läßt sich jedes Wort - hier ist zufällig ein "Stellvertreter" gewählt worden - in ein anderes mittels irgendeines Verfahrens transformieren, also umwandeln. Und da "die Anwendung von Gelerntem auf neue Sachverhalte-unter anderem am Abendgymnasium-von besonderer Bedeutung ist", "die zu übertragenden Resultate, vor allem Begriffe, Regeln, Methoden, Einstellungen, in einer solchen Weise gelernt und geübt worden sein müssen, daß sie nicht nur auf eine feststehende äußere Situation hin reproduziert werden, sondern in neuen Zusammenhängen frei verwendet werden können", da dies alles eines der Lernziele am Abendgymnasium ist, wenden wir nun das oben geübte Verfahren nicht nur auf Buchstaben an, sondern "frei" auf Begriffe, auf Begriffsinhalte. Mit anderen Worten: offenbar lassen sich nicht nur mittels der Vertauschung von Buchstaben neue Worte bilden, sondern ebenso mittels Veränderung, Verformung bestimmter Inhalte neue Begriffe, neue Inhalte, kurz: völlig neue Welten schaffen.

Womit wir beim Thema sind! Was hat also Pädagogik mit Popanz unter der besonderen Berücksichtigung der Situation des Abendgymnasiums zu tun?

"Die allgemeinen Ziele - auch des Abendgymnasiums, speziell der Kursphase - ergeben sich aus der Feststellung der Vereinbarung, daß in der Schule die individuellen Bedürfnisse der Lernenden und die Ansprüche der Gesellschaft zu ihrem Recht kommen müssen. (...)"

Soweit, so seicht . . . Aber es wird noch detaillierter:

"Lernzielschwerpunkte sind:

1. Selbständiges Lernen
  - Problemoffenheit, geistige Beweglichkeit und Phantasie
  - Reflexions- und Urteilsfähigkeit auf der Grundlage eines soliden Wissens
  - Verfügung über sachgemäße Methoden
  - Fähigkeit zu planvollem und zielstrebigem Arbeiten, auch über längere Zeit
2. Wissenschaftspädagogisches Arbeiten (d.h. mit Methoden wissenschaftlichen Arbeitens vertraut werden)
  - der Unterricht führt zur Kenntnis wesentlicher Strukturen und Methoden von Wissenschaften sowie zum Verständnis ihrer komplexen Denkformen
  - zum Erkennen von Grenzen wissenschaftlicher Aussagen und zur Einsicht in Zusammenhang und Zusammenwirken von Wissenschaften
  - Zum Verstehen wissenschaftstheoretischer und philosophischer Fragestellungen
  - zur Fähigkeit, theoretische Erkenntnisse sprachlich zu verdeutlichen und anzuwenden
3. Persönlichkeitsbildung
  - Erkenntnis der eigenen Möglichkeiten und Grenzen
  - Fähigkeit, Interessen sachbezogen zu vertreten und Kompromisse einzugehen
  - Fähigkeit, ethische und ästhetische Werte zu erfassen sowie Werturteile zu bilden und zu begründen

Bereitschaft zur Toleranz, Verständigung, Partnerschaft und Fürsorge  
-Fähigkeit, verantwortlich zu handeln."

Tjjjaa . . . schaut Euch diese hehren Ziele genau an, legt sie Euch am besten unters Kopfkissen und vergleicht jeden Morgen vor dem Spiegel Anspruch und gespiegelte Wirklichkeit!!!! Dassss alles sollt Ihr lernen, sofern Ihr es nicht eh bereits könnt!!

Und WIE sollt Ihr diese uuuuaahnsinnigen Ziele erreichen???

Natürlich mit Hilfe des Lehrers, der Lehrerin, die unter Anwendung bestimmter Methoden "Lehren, Beurteilen, Beraten, Innovieren, Organisieren" sollen, mit "Kenntnis der Prinzipien zur Lernzielorientierung und der Einstellung auf die Bedingungen von Grundkurs und Leistungskurs"!!! Ich will mir und Euch die umfangreichen Erläuterungen zu den einzelnen, gerade genannten Punkten bzw. Fähigkeiten oder Zielvorgaben der LehrerINNEN ersparen. Ist 'ne Menge Zeuch . . . Wer's nachlesen will, auch den anderen Kram:"Empfehlungen zur Arbeit in der gymnasialen Oberstufe"; bei der SV zu erhalten bzw. nachzulesen.

Wie sieht nun die vorfindbare Wirklichkeit am Abendgymnasium aus?

Aufgrund des zyklischen LEBENS am AG haben sich LehrerINNEN relativ früh Lernmethoden zugelegt, die einerseits immer noch den Buchstaben der entsprechenden Verordnungen gerecht werden und andererseits den eigenen Interessen und Neigungen. Mensch kann zwar auf alle möglichen und unmöglichen Probleme der Studierenden als LehrerIN eingehen, irgendwo hat jedoch alles seine/ihre Grenzen, insbesondere deshalb, weil die "Problemkinderchen" früher oder später eh gehen. Also gehen unsere LhererINNEN mehr oder weniger auf unsere Interessen ein . . . Ein Beispiel: "Gruppenarbeit fördert den einzelnen, andererseits die Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz. Insofern entspricht sie im besonderen Maße dem dargestellten Ziel der Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung." Das hieße in Praxis: Gruppenarbeit, Gruppenarbeit, Gruppenarbeit . . . Das heißt in Praxis: Gruppenarbeit ist sehr zeitaufwendig, die Organisation des Unterrichts wird umfangreicher und unübersichtlicher, die Bewertung - PUNKTGENAU - Einzelner kann nicht mehr so ohne weiteres vorgenommen werden, die Studierenden mögen eh keine Gruppenarbeit, weil sie sich nicht trauen, den Mund aufzumachen, die Studierenden mögen lieber Klausuren, auf die sie sich gezielt vorbereiten können. Also mag ich als Pädagoge natürlich auch lieber Klausuren . . . Wie soll ich sonst MEIN Pensum schaffen???

Werden durch gezielte "Büffelei" und facettenhafte Klausuren die zitierten hehren Ziele erreicht???? Mitnichten, Euer Ehren, mitnichten . . .

Das Beispiel ist natürlich auch nur eine Facette, ein kleiner Ausschnitt der vorfindbaren Wirklichkeit, gefiltert durch die Fl-immerhärchen meines Wahrnehmungsapparates . . . Aber: zufriedene Meinungen habe ich an diesem AG noch nicht gehört. Höchstens hinterher pflegen einige Absolventen der "Insel der Seligen" in ekstatischer Verzückung ihren Jahren am AG einen Heiligenschein zu verpassen.

Die ebenfalls vorfindbare Wirklichkeit kann auch so aussehen: " Das, was Ihnen Ihre LehrerINNEN in der Schule beigebracht haben, das vergessen Sie mal schnell, das können Sie hier sowieso nicht gebrauchen. Ich weiß, ich weiß, diehaben's ja versucht, aber . . ." So oder so ähnlich tönt es Euch an der UNI entgegen, wobei es egal ist, welche der edlen Wissenschaften Ihr bevorzugen wollt. Und: diese Arroganz ist nicht unbedingt NUR psychologisch zu erklären . . .

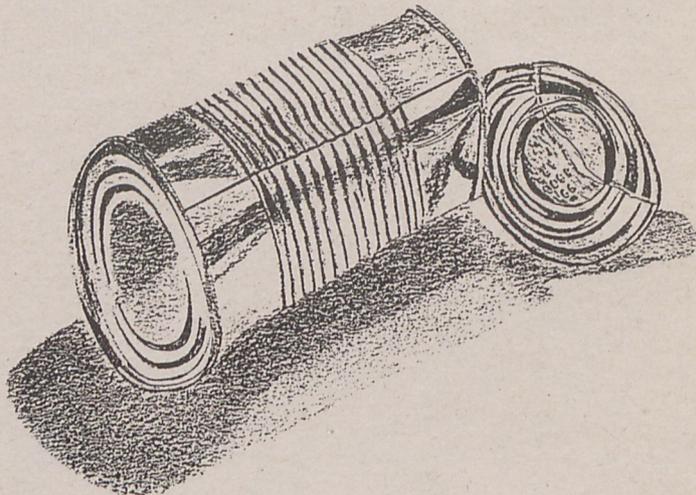
Und was schließen wir nun aus diesem kleinen Rundumschlag??? Nun: macht weiter, wie bisher. Irgendwie haben ja alle, die es unbedingt wollten, den Zugangsberechtigungsschein für die UNI erhalten, die Après-Tour . . . Auch wenn die meisten hinterher doch etwas zerknittert ausgesehen haben . . .

Was die Hehren Ziele angeht: vergeßt sie einfach! Das haben andere längst getan, weshalb wollt Ihr dann nicht realisierbaren Zielen nachhängen? Allerdings: sollte wider Erwarten einmal jemand kommen und Euch verkaufen wollen, genau diese dollen Ziele würden hier am AG angestrebt und vom Lehrpersonal hingebungsvoll verfolgt, dann - BITTE - lacht ihn/sie aus oder laßt sie einfach stehen . . .

Was hat nun Pädagogik mit Popanz zu tun? Offenbar nicht viel!!! Nur: je mehr sich Pädagogik einem bestimmten Ziel nähert, desto mehr nähert sich Popanz einem bestimmten Ziel. Popanz scheint also eine Funktion wie Pädagogik zu sein. Sie sind voneinander abhängig bzw. wirken aufeinander. Und: sie können - sozusagen Punkt an Punkt - einen gemeinsamen Grenzwert haben . . . Und der sollte von Euch Oberhalb der Grenze Eurer Geduld angesiedelt werden, sonst . . .

POPANZ Dir einen . . .

\*\*\*\*\*



Rolf Maus

## EINIGE FRAGEN - VIELE ANTWORTEN

WARUM gehen Leute aufs Abendgymnasium?

WIE verändern sich dadurch Tagesrhythmus und soziales Umfeld?

WAS haben Studierende an Freizeit übrig?

Das sind einige der Fragen, die wir mit unserer Untersuchung beantworten wollen. Deshalb sind wir, zwei Psychologiestudentinnen der TH-Darmstadt, in den nächsten Monaten häufig am AG Darmstadt. Wir wollen zuerst die Anfangssemester, später dann auch Studierende höherer Semester befragen. Diese Interviews bilden die Grundlage für unsere Diplomarbeit.

Wir vermuten, daß sich im Laufe der Abendgymnasiumszeit bei den Studierenden einiges verändert und wollen genau diese Entwicklung erforschen. Hierzu setzen wir k e i n e Fragebögen ein, bei deren Beantwortung man sich oft ärgert, weil das, was man eigentlich sagen möchte, nicht als Antwortmöglichkeit vorgegeben ist. Stattdessen führen wir Gespräche mit jedem einzelnen und jeder kann individuell antworten. Die Auswertung ist dann für uns komplizierter, als wenn wir nur Kreuzchen in einem Fragebogen auszählen müßten. Aber wir beschäftigen uns schon länger mit der Interviewmethode und werden in dieser Arbeit auch von dem Entwicklungspsychologen Prof. T. B. Seiler von der TH-Darmstadt unterstützt. Wir meinen, diese Befragungsmethode ist sehr sinnvoll und menschlich, wenn man Leute über wichtige Zusammenhänge erzählen läßt.

Selbstverständlich gehen wir mit den Tonbandinterviews sorgfältig um und wahren streng die Anonymität der Gesprächspartner. Ihre Namen dringen nicht nach außen und tauchen natürlich in unserer Arbeit nicht auf.

Längerfristig haben wir vor, in ca. 3 Jahren die heutigen Anfangssemester, die ja dann Abitur machen, nochmals zu befragen. Interessant wären für uns auch Gründe, die zum Abbruch der Ausbildung auf dem AG führen. Wir bitten daher Leute, die 'auf dem Sprung' sind, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

(Tel. 421334 in Darmstadt)

Wir hoffen auf die Unterstützung aller, die wir um ein Interview bitten und sind bereit, jederzeit über unsere Arbeit zu informieren.

Ute Meißner-Ohl  
Ursula Kohlmann



## Über den Umgang mit AIDS

Einige werden sich jetzt bestimmt fragen, wieso nun auch noch in einer Schülerzeitung über AIDS geschrieben wird. Ich will versuchen zu erklären, warum es für mich wichtig ist.

Die HIV-Infektion und die Krankheit AIDS sind Themen, die uns alle interessieren sollten. AIDS stellt uns alle vor eine Herausforderung, die so noch nicht da war. Wenn wir sie nicht annehmen und alle Kräfte einsetzen, werden wir alle - nicht nur die bis jetzt betroffenen Gruppen - darunter zu leiden haben.

AIDS bietet uns die Möglichkeit, uns wieder einmal damit auseinanderzusetzen, wie wir mit Minderheiten umgehen, wie wir mit Kranken umgehen und wie wir mit unserer eigenen Gesundheit umgehen.

Wir sollten uns bewußt machen, daß wir alle von dieser Krankheit betroffen sind. Zwar sind die Hauptbetroffenen derzeit Schwule und Fixer, aber AIDS hat sich auch darüber hinaus schon ausgebreitet. Die einzig wirksame Maßnahme gegen eine weite Verbreitung dieser Krankheit ist, sich immer so zu verhalten, daß eine Ansteckung nicht möglich ist. Das setzt voraus, sich mit den Übertragungswegen und den Schutzmöglichkeiten auseinanderzusetzen.

Die Hauptübertragungswege sind der gemeinsame Gebrauch von Injektionsnadeln (bei Fixern) und Geschlechtsverkehr.

Ich setzte mal voraus, daß Geschlechtsverkehr etwas ist, was jeder gerne tut.

Wer ist nun gefährdet? Alle, die Geschlechtsverkehr miteinander haben und das Risiko einer Infektion für sich nicht ausschließen können.

Vor einer Infektion schützen kann man sich, indem man Kondome (Präservative, Pariser, Fromms... jeder nennt das Dingsda anders) benutzt. Das heißt, daß es eigentlich ganz einfach ist, sich vor einer Infektion zu schützen, indem man eben immer Kondome benutzt.

Nur, wer macht das schon?

Dadurch, daß heute die meisten Frauen die Pille nehmen, war es die ganze Zeit vor AIDS nicht notwendig, sich über Verhütung zu unterhalten. Man lernt jemand kennen und kann zusammen schlafen, ohne sich vorher über Verhütung auseinanderzusetzen. Sexualität und Verhütung sind auch leider immer noch Themen, über die man sich nicht unbedingt gerne auseinandersetzt. Sie sind oft mit Angst verbunden. Die Angst sich bloßzustellen, vor Ablehnung und auch davor, über etwas zu reden, was zwar jeder gerne macht, über das aber keiner spricht.

Durch die Pille war dieses Problem weitgehend verdrängt. Doch jetzt gibt es AIDS. Es zwingt uns dazu, uns wieder mit unserer Sexualität auseinanderzusetzen und es bietet uns die Chance, wieder ein bißchen mehr miteinander zu reden.

Vielleicht wird irgendwann der Gebrauch von Kondomen genauso natürlich wie das Schlucken der Pille.

Ich denke, diese Natürlichkeit kann nur erreicht werden, indem man es einfach ausprobiert.

Ich weiß, das alles läßt sich einfach sagen. Es gehört eine ganze Menge Selbstvertrauen dazu, zu sagen, daß man nur mit jemandem schläft wenn Kondome benutzt werden. Gerade wenn man sich noch nicht lange kennt.

Andererseits sollte man sich immer wieder bewußt machen; AIDS ist tödlich. Es gibt derzeit keine Medikamente oder Impfstoffe gegen AIDS. Der einzige Schutz sind Kondome.

Ich will mit diesem Beitrag nicht Angst oder Panik machen. Für mich ist es wichtig klarzumachen, daß AIDS nicht nur ein Problem für Randgruppen (Schwule, Fixer) ist. Vielleicht läßt sich durch gemeinsame Betroffenheit die Gefahr der Diskriminierung von Randgruppen verringern. Wer dennoch verunsichert ist oder wer sich gerne mehr informieren will kann dies bei der

AIDS-Hilfe Darmstadt  
Hindenburgstr. 35  
Tel. 1 94 11

Montag, Mittwoch, Freitag von 19 - 21 Uhr

tun.

Gabriele Mayer

\*\*\*\*\*

Sofia Maximidou

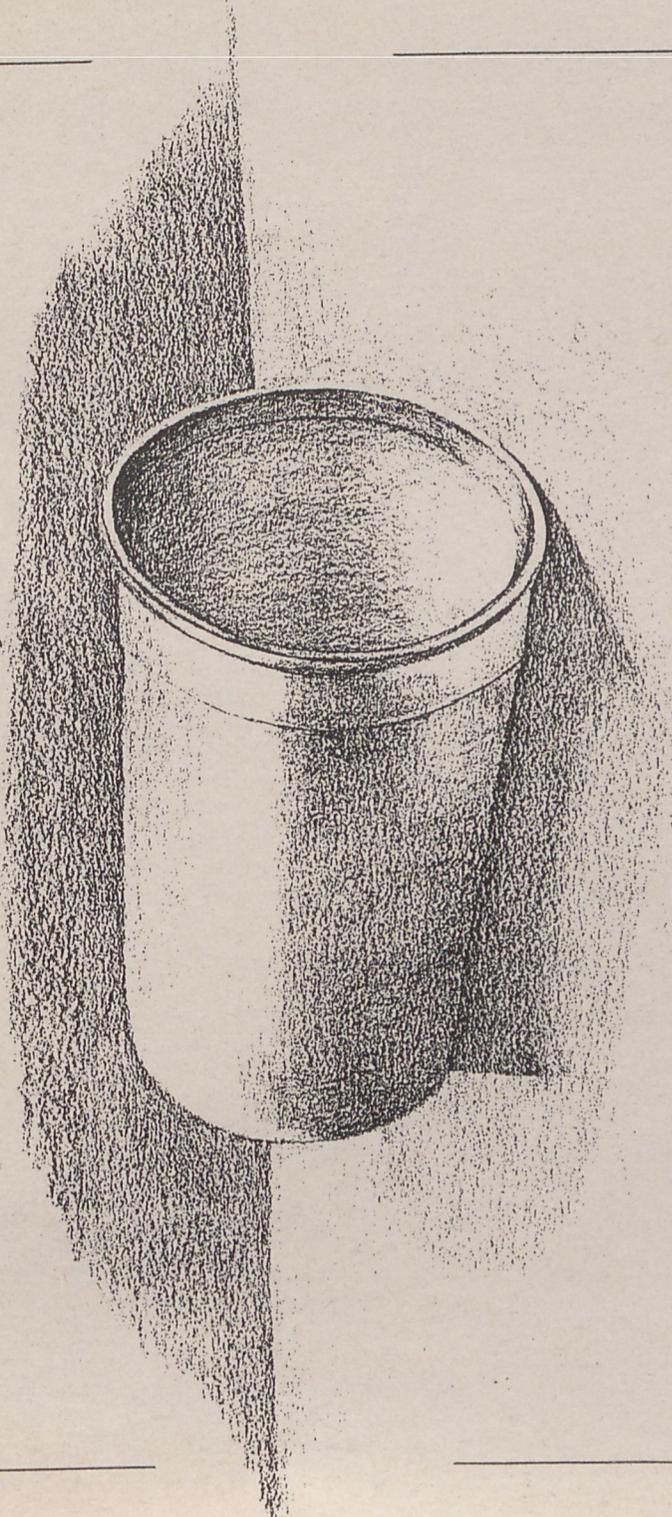
## M E D I Z I N S T U D I E N P L A T Z

Seit 1986 ist die Zulassung zum Medizinstudium völlig neu geregelt worden. Wer sich für ein medizinisches Studium bewerben will, der muß vorher bereits den "Test für medizinische Studiengänge TMS" abgelegt haben.

- Das Abschneiden in diesem fünfstündigen Test ist für die Zulassungschancen der Medizinbewerber von entscheidender Bedeutung, da in den sogenannten Leistungsquoten das Testergebnis mit der Abiturnote verrechnet wird. Ein gutes Abitur kann somit durch ein schlechtes Testergebnis verdorben werden. Umgekehrt werden 10% der Medizinstudienplätze völlig unabhängig von der Abiturnote über die sogenannte "Testbesten-Quote" vergeben.
- Der TMS darf nur ein einziges Mal abgelegt werden. Das dabei erzielte Testergebnis kann nicht mehr korrigiert werden und bleibt für alle Bewerbungen gültig.

Näheres über den Vorbereitungskurs könnt ihr anfordern bei:  
(kostenlos)

CCH-TEST-TRAINING  
DR. H.U. Hohner  
Lefèvrestr. 2  
1000 Berlin 41  
Tel. 030-8519031



Vorsicht, Satire!

Hohe Ehrung für Darmstädter Menschenrechtler

Darmstadt (dpa/lh). Die sechs in der Nacht zum 1. Februar bei einer Groß-Razzia im Darmstädter Martinsviertel festgenommenen Bürgerrechtler sollen vollständig rehabilitiert und nachträglich für ihre Protestaktion geehrt werden.

Die Bürgerrechtler hatten mit eigenen Plakaten auf die schlechte Wohnsituation und die Wohnraumzerstörung in Darmstadt aufmerksam machen und das Menschenrecht auf Wohnraum propagieren wollen.

Bei dieser Plakataktion waren sie von der Polizei mit gezogener Pistole bedroht, brutal mißhandelt und verhaftet worden.

Nach breiten Protesten der Darmstädter Öffentlichkeit erklärte jetzt ein Sprecher der Polizei, die Festnahme sei ein Mißverständnis gewesen, die Polizei entschuldige sich dafür und übernehme die volle Verantwortung für ihren Irrtum.

Wie das "Darmstädter Echo" meldete, zeigte auch Oberbürgermeister Günther Metzger (SPD) großes Verständnis für die Menschenrechtler. Wer für das Menschenrecht auf Wohnraum eintrete, handele aus hochmoralischem und ehrenvollem Motiv. Alle Darmstädter Bürger seien aufgefordert, gleiches zu tun.

Wie aus informierten Kreisen verlautete, wollen Oberbürgermeister Metzger und Hessens Ministerpräsident Wallmann (CDU) die Darmstädter Menschenrechtler für die höchste hessische Ehrung vorschlagen.

towarischtsch

\*\*\*\*\*

# SATIRE IST STRAFBAR

In der Nacht zum Montag wurden in einem Großraumbereich der Polizei, der sich über das gesamte Martinsviertel erstreckte, sechs Personen mit vorgehaltenen Waffen ihrer Freiheit beraubt! Sie wurden ererkennungsdienstlich behandelt und die ganze Nacht über festgehalten.

Die Verhaftungen wurden mit einer beispiellosen Brutalität vorgenommen, wie es aus der Presseerklärung der Festgenommenen zu entnehmen ist: "Alle Verhaftungen wurden von Zivilpolizisten mit zogener Pistole, teilweise direkt in den Kopf der Verhafteten gerichtet, durchgeführt. Das Vorgehen auf der Straße veranlaßte Anwohner und Anwohnerinnen der Polizei Überfälle auf Bürger zu melden. Von den Beamten nach Möglichkeit gedemütigt - Personen mußten sich in die Gosse legen, Schläge im Polizeiwagen, Fußtritte und Beschimpfungen - wurden die Festgenommenen mit Handschellen auf den Rücken zum Darmstädter Polizeipräsidium gebracht. Dort wurden Mißhandlungen und Demütigungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit verstärkt fortgesetzt. Nach bis zu elf Stunden wurden die Festgenommenen freigelassen. ... Besondere Energie verwendeten die Ordnungshüter darauf, weitere PassantInnen zu verhaften und Plakate zu entfernen."

Ihnen wird vorgeworfen, in einer "Amtlichen Bekanntmachung", die sie im Viertel in Form eines Plakates verklebt haben sollen, dem OB Metzger verunglimpft zu haben. In dem Plakat wird die Politik des Magistrats unter der Führung seines Bürgermeisters in satirischer Weise dargestellt:

Die Tatsache ist, daß der OB im August 83 den Abriß eines von Roma bewohnten Hauses in der Arheilger Straße angeordnet hatte, als diese gerade in Urlaub waren. Seitdem ist Darmstadt zigeunerfrei, wie auf dem Plakat verkündet wird! Richtig ist ebenso, daß in Darmstadt durch die Sanierung viele Menschen aus dem Viertel vertrieben wurde, die die gestiegenen Mieten nicht mehr bezahlen können. So teilt der Magistrat in seinen Leitlinien zur Stadtentwicklungsplanung mit, daß er das Viertel "durch geeignete Maßnahmen... für private Investitionen interessant machen" wolle. Diese privaten Investoren treiben durch Luxussanierung und Umwandlung von Miethäusern in Eigentumswohnungen die Mieten in die Höhe

Interessant ist weitestgehend, wie aus dem Presseartikel der FAZ vom 2.2.88 zu entnehmen ist:

Darmstadt (spi). Die Pressestelle des Polizeipräsidiums hat sich gestern auf Bitten des Oberbürgermeister-Büros beharrlich geweigert, den Wortlaut von Plakaten bekanntzugeben, mit denen in der Nacht zum Montag versucht worden ist, das Ansehen des Stadtoberhauptes zu verunglimpfen.

Warum wird dies geheimgehalten? Würde hier eine offene Wunde getroffen?



Zu dem Mittel der Satire muß immer dann gegriffen werden, wenn es nicht mehr möglich ist, kritische Darstellungen zu veröffentlichen ("Denk an Darmstadt ich in der Nacht, bin ich um den Schlag gebracht." Frei nach dem Satiriker H.Heine)

Hier mußte zu diesem Mittel gegriffen werden, da die von Sanierung betroffenen keine Medien Lobby haben. Um die Vielfalt der veröffentlichten Meinung herzustellen fordern wir:

**FREIES PLAKATIEREN FOR ALLE  
KEINE KRIMINALISIERUNG DER SECHS BESCHULDIGTEN!**

Peter K.

## IMPRESSUM:

ASTA-Zeitung  
Zeitung der Studentschaft der THD  
Redaktion & V.i.S.d.P  
ASTA der THD  
Die ASTA zeitung ist Mitglied der Jungen Presse Hessen. Namentlich nicht gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Redaktion wieder.

Druck: ASTA-Druckerei



\*\*\*\*\*

Rettet den Wald

oder

Hanne Gottlieb

Die Zerstörung eines Ökosystems

\*\*\*\*\*

übermorgen

wenn

de baam alle

wegga san

dann

miaß ma uns

selber hinstelln

e händt ausbroatn wia äst

d fiaß miaßn wurzln schlag'n

und .schaung miaß ma

wia wenn ma no lebn taatn

zehnerl schmeißn

baam oder zahl?

ohne baam

zahl

ma draaf

(aus: Grill, Harald; Einfach leben. Bairische Gedichte.  
München 1982)

Seit der Antike war es das Ziel der Wissenschaft gewesen, Weisheit, Verständnis für die natürliche Ordnung und das Leben in Harmonie mit dieser Ordnung zu gewinnen.

Die Weltanschauung und das Wertsystem, welche die Grundlagen unserer heutigen Kultur bilden, haben sich in ihren wesentlichen Umrissen im 16. und 17. Jahrhundert ausgeprägt. Die Wissenschaft des 16./17. Jahrhunderts, von den Historikern auch "Zeitalter der Wissenschaftlichen Revolution" genannt, beruhte auf einer neuen Forschungsmethode, die von Francis Bacon nachdrücklich vertreten wurde und zwar unter Einbeziehung der mathematischen Naturbeschreibung und der analytischen Denkmethode, die der Genius von Descartes ersonnen hatte. Der "Geist Bacons" veränderte tiefgreifend die Art und Zielsetzung wissenschaftlicher Forschung.

Die Ausdrücke, mit denen Bacon seine neue empirische Forschungsmethode empfahl, waren nicht nur leidenschaftlich, sondern oft richtiggehend böseartig. Nach seiner Ansicht sollte man die Natur "auf ihren Irrwegen mit Hunden hetzen", man sollte sie "sich gefügig und zur Klavin machen", man sollte sie "unter Druck setzen" und das Ziel des Wissenschaftlers sei, "die Natur auf die Folter zu spannen, bis sie ihre Geheimnisse preisgibt".

Das Geheimnis der Natur ist in ihrem System zu suchen, einem lebenden und natürlichen System. Alle natürlichen Systeme sind Ganzheiten, deren spezifische Strukturen sich aus den wechselseitigen Beziehungen und Abhängigkeiten ihrer Teile ergeben. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Systeme ist die ihnen innewohnende Dynamik. Systemgemeinschaften werden zerstört, wenn ein System auseinandergenommen und in Einzelteile zerlegt wird. Daraus folgt: Ein Ganzes ist mehr als die Summe seiner Teile.

"Wald ist mehr als die Summe der Bäume".

Wald ist das Miteinander und Füreinander von Pflanzen und Tieren, sichtbaren und unsichtbaren, jungen und alten auf engstem Raum wie auf großer Fläche.

Zwischen allen Elementen des Waldes bestehen starke Abhängigkeitsverhältnisse, sie stehen in enger Wechselwirkung zueinander. Seine Erhaltung wird durch höchst komplizierte Stoffkreisläufe gesichert. Der Wald, mit anderen Worten, ist ein Ökosystem.

---

In der Waldschadenserhebung 1987 der Hess. Landesforstverwaltung ist einführend zu lesen:

"Durch die vom Handeln des Menschen verursachten und in den zurückliegenden drei bis vier Jahrzehnten außerordentlich stark angestiegenen Schadstoffgehalte der Luft haben sich die Rahmenbedingungen der Organismengemeinschaften der Wälder grundlegend geändert. Das Ökosystem Wald ist vor allem in Mitteleuropa auf großer Fläche instabil geworden. Aus der Sicht des wirtschaftenden Menschen abträgliche Veränderungen oder "Schäden" sind daher keineswegs nur auf einzelne Zellen, Organismen oder Populationen von Lebewesen beschränkt. Sie betreffen das Ökosystem als Ganzes, die Organismengemeinschaft und die sie umgebende und tragende unbelebte Umwelt; vor allem Böden und Gewässer sind in Mitleidenschaft gezogen. Es ist daher notwendig und sinnvoll, die Gesamtheit der unter maßgeblicher Beteiligung von anorganischen und organischen Luftschadstoffen entstandenen Folgewirkungen im Wald als Waldschäden zu betrachten."

In dem von Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle vorgestellten Waldschadensbericht 1987 sind die Wälder der Bundesrepublik - trotz wachstumsfreundlicher Sommer - zu 52,3 % geschwächt und geschädigt.

Hauptkritikpunkt von Robin Wood an der Waldschadenserhebung der Bundesregierung bildet jedoch nach wie vor die Tatsache, daß die abgestorbenen (und frühzeitig gefällten) Bestände nicht berücksichtigt werden. "Spätestens der nächste heiße Sommer" so Robin Wood, "Wird die Katastrophe bringen".

Was nützt uns der Wald?

Wald bildet Lebensgrundlage für Mensch und Tier durch reine Luft, sauberes Wasser, ausgeglichenes Klima, fruchtbaren Boden, Ruhe, Entspannung und Erholung.

Woran stirbt der Wald?

Die Ursachen des Waldsterbens sind eine über Jahrzehnte andauernde Belastung des Waldes durch Luftschadstoffe (Immissionen), deren Ablagerung auf Pflanzen, Boden etc. als Deposition bezeichnet wird.

---

Hauptschadstoffe

Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>)

ca. 3,5 Mio Tonnen gelangen in der Bundesrepublik jährlich in die Luft.

Hauptverursacher: 56 % Kraftwerke, Fernheizwerke, 28 % Industrie.

Stickoxide (NO<sub>x</sub>)

Ga. 3,0 Tonnen werden jährlich in der Bundesrepublik emittiert.

Hauptverursacher: 45 % Verkehr, 50 % Kraftwerke, Fernheizwerke, Industrie.

Photooxidantien (z.B. Ozon)

entstehen sekundär aus Stickoxiden und Kohlenwasserstoffen unter dem Einfluß der Ultraviolettstrahlung des Sonnenlichtes.

Schwermetalle (z.B. Blei, Cadmium, Quecksilber)

ca. 5.200 Tonnen jährlicher Ausstoß.

Ungünstige Witterungsverhältnisse, wie Trockenheit, aber auch das Auftreten von Folgeschädlingen (z.B. Borkenkäfer, Pilze etc.) verstärken die Waldschäden. Durch Schadstoffe bereits geschwächte Bäume sind hierfür besonders anfällig, sie werden eher vom Wind geworfen, weil ihr Feinwurzelwachstum ebenfalls beeinträchtigt ist.

Was ist zu tun?

Mit forstlichen Maßnahmen kann dem Waldsterben nicht wirksam begegnet werden. Um das Waldsterben zu stoppen, müssen die Schadstoffe schnellstens und drastisch vermindert werden, durch

- Einbau von Filteranlagen in industriellen und privaten Feuerungsanlagen

-Schadstoffabgabe-Gesetz

- Verminderung der Emissionen durch Verschärfung der TA-Luft und der Großfeuerungs-Anlagenverordnung.

- Bleifreies Benzin

- Katalysatoren für alle Neufahrzeuge

- Geschwindigkeitsbegrenzung

- Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene

- Bewußtseinsentwicklung in der Bevölkerung

- Energiesparen auch im Privathaushalt

Was wird getan?

Das Forschungsministerium beziffert die Mittel, die in der Bundesrepublik jährlich für die Waldschadensforschung aufgewendet werden, auf rund 100 Millionen Mark.

Die Experten räumten ein, daß es nach mehrjähriger Forschung noch keine endgültigen Aufschlüsse über sämtliche Ursachen der Waldschäden gebe. Einigkeit herrsche aber über die maßgebliche Rolle der Luftschadstoffe für die Erkrankung der Bäume. Daher helfe jeder Verminderung der Luftverschmutzung.

Man sieht nur, was man weiß.

In Darmstadt gibt es einen "Lehrpfad Waldschäden", zu erreichen vom Vivarium aus über den Schnampelweg. Er wurde eingerichtet von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, dem Magistrat der Stadt Darmstadt und dem Hessischen Forstamt.

"Besucher sollen unterrichtet, Entscheidungsträger betroffen gemacht werden und die Menschen erfahren, daß der Wald ihnen und ihrer Gesundheit dient".

Der Wald braucht uns nicht, wir brauchen ihn.

\*\*\*\*\*



# Hans Magnus Enzensberger

## *Nicht Zutreffendes streichen*

Was deine Stimme so flach macht  
so dünn und so blechern  
das ist die Angst  
etwas Falsches zu sagen

oder immer dasselbe  
oder das zu sagen was alle sagen  
oder etwas Unwichtiges  
oder Wehrloses  
oder etwas das mißverstanden werden könnte  
oder den falschen Leuten gefiele  
oder etwas Dummes  
oder etwas schon Dagewesenes  
etwas Altes

Hast du es denn nicht satt  
aus lauter Angst  
aus lauter Angst vor der Angst  
etwas Falsches zu sagen

immer das Falsche zu sagen?